



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Bauernhäuser, Hofreute

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

Glockensäule mit einem Brunnen verbunden.
Fig. 155. (Im Texte S. 111.)

Bauernhäuser, landwirthschaftliche Bauwerke.

Unter Hinweis auf die in unserem Vorberichte angedeutete Ausbildung der Wohnhäuser und namentlich der bäuerlichen Gebäude haben wir noch einige Bemerkungen beizuschalten. Der reiche dem Ackerbau überaus günstige mittlere Theil Böhmens befand sich meist in den Händen grosser Besitzer, des Adels, der Krone und Geistlichkeit; hier lagen ungeheuerere Meierhöfe, von deren ursprünglicher Einrichtung wir keine nähere Kunde haben, weil sie fortwährend umgebaut

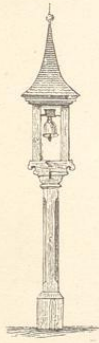


Fig. 153.

wurden. Die herrschaftlichen Meierereien waren zum Theil mit den Burgen verbunden und bildeten Vorwerke, theils waren sie befestigt, wie man noch hie und da deutlich erkennt. Die Einwohner der zwischen den Adelsgütern gelegenen Dörfer bestanden meist aus Leibeigenen oder Hörigen, welche im besten Falle einen Acker pachten konnten, sonst aber für die Gutsherrn arbeiteten und selten eigene Grundstücke besaßen; ein Verhältniss, welches heute noch in Ungarn und im südlichen Italien vorwaltet. Unter solchen Umständen hat sich im Mittellande keine consequente bäuerliche Architektur entwickeln können, weder ein Holz- noch Steinbau. Beweis dessen ist die trostlose Beschaffenheit der ländlichen Gebäude rings um Prag, besonders in den ehemaligen Kreisen Beraun, Kouřim und Rakonie. Erst in weiterer Entfernung von der Hauptstadt treffen wir eine geordnete Hofrente und einen gegliederten Holzbau, zunächst in jenen Ortschaften, welche auf emphyteutische Art ausgesetzt waren.

Dass die nationalen Eigenthümlichkeiten in der ländlichen Architektur ihren Ausdruck fanden, ist in einem Lande mit gemischter Bevölkerung umso mehr selbstverständlich, als einige Landstriche ausschliesslich von Deutschen, andere von Slaven bewohnt werden. Eine kurze Beschreibung der Gehöfte und Hofrenten mag vorangehen.

Die Hofrente.

Im flachen Lande herrschte seit ältester Zeit der Ackerbau, im Gebirge die Viehzucht vor, deren Anfor-

derungen gemäss der Bauernhof eingerichtet wurde. Hier waren es die Stallungen, dort die Scheuern, welche die Anlage bestimmten. Wo die Viehzucht ausschliesslich betrieben wurde, wie bei den königlichen Freibauern im Böhmerwalde (Waldhvozd) und in den obern Thälern der Votava und Moldau, war man bestrebt, die ganze Wirthschaft möglichst unter einem einzigen Dache zu unterbringen. Diese primitive Einrichtung wird sowohl in den Alpenländern, vorzugsweise in Tyrol, wie in den westphälischen und friesischen Ebenen getroffen. Die Gehöfte sind nicht je für sich abgeschlossen und mit Mauern oder Zäunen umgeben, sondern stehen frei auf dem Platze. Neben dem Hause befindet sich gewöhnlich nur ein offener Wagenschuppen, alle übrigen für Wohnung und Landwirthschaft nöthigen Localitäten reihen sich in folgender Ordnung aneinander:

- a) Wohngelasse bestehend aus einer grossen Gesindestube und Nebenkammer, Küche mit Speisekammer und darunter befindlichem Keller.
- b) Von der Küche oder dem vor derselben liegenden Vorplatze aus kann man in den Stall gelangen, wo die Aufstellung der Krippen und Stände für Zugthiere und Rinder nach der Quere des Hauses angeordnet ist.

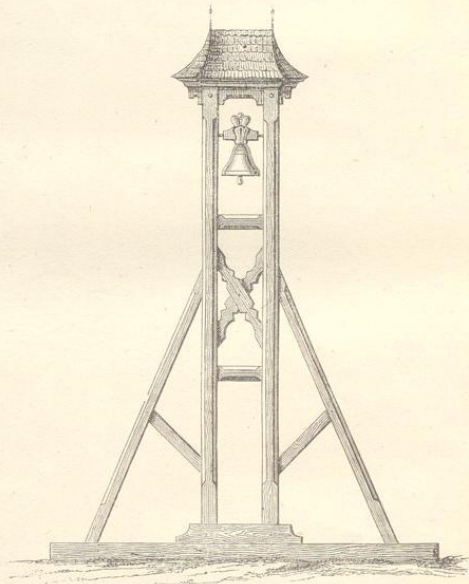


Fig. 154.

- c) Hinter dieser Stallung besteht eine Abtheilung für Jungvieh, worauf ein besonderer Verschlag für die Schafe folgt. Schweine werden in den Gebirgslanden nicht viele gehalten, für dieselben ist ebenfalls ein Verschlag eingerichtet. Den Schluss macht
- d) die Tenne, welche sich quer durch das Haus zieht und schon aus dem einen Grunde nicht gross zu sein braucht, weil wenig Getreide gebaut wird. An das Haus gränzt ein kleiner Gemüsegarten an, nur

4 bis 6 Quadratklafter messend, in welchem etwas Salat, dann Zwiebel, Schnittlauch, Petersilie und einige Blumen gezogen werden, und der stets mit einem hohen Zaune umgeben ist.

Diesem nur im südlichen Böhmen vorkommenden Bauernhofe steht der egerländische gegenüber, weil im Egergau Viehzucht und Ackerbau so ziemlich mit gleichem Eifer betrieben werden. Jedes Gehöfte bildet, auch wenn es in einem Dorfe liegt, einen für sich abgeschlossenen Bestand, welcher um einen Hof (die Reute) gelagert ist. An der Strassenseite liegt das Wohnhaus, nebenan ist die Einfahrt in den Hof situirt; die Eingänge sowohl in die Wohnräume wie Stallungen und Scheuern

Andere Eintheilung zeigen die emphyteutischen Hofreuten, welche auf den ehemaligen Klosterherrschaften Selau und Hohenfurt getroffen werden. Das Gehöfte ist zwar vollständig abgeschlossen, aber die Baulichkeiten sind nicht wie im Egerlande mit einander verbunden, sondern stehen isolirt, nur der Rinderstall hängt mit der Wohnung zusammen. Der Hof ist lang, schmal, und mit der schmalen Seite gegen die Strasse gerichtet; in dem etwa 40 Fuss breiten Hofraume stehen das Hauptgebäude, Wohnung und Stall enthaltend, und die Scheuer gegenüber; zwischen beiden Bauwerken zieht an der Fronte des Hofes eine Mauer hin, in deren Mitte die Einfahrt angebracht ist. Rückwärts von diesen vollkommen getrennten Gebäuden breitet sich oft ein ge-

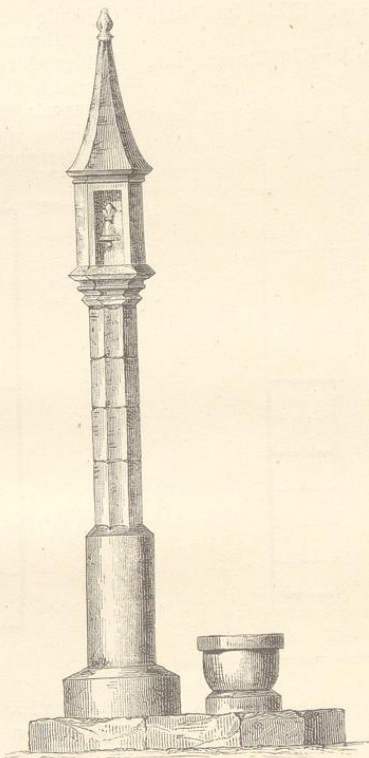


Fig. 155.

finden nur vom Hofe aus statt, welcher rechteckige Form und bei einer durchschnittlichen Breite von circa 60 Fuss nach Bedarf eine Länge von 80 bis 100 Fuss einhält. An das Wohnhaus reiht sich ein nach Bedarf langer schmaler Flügelbau an, die Stallungen für Rinder und Zugthiere enthaltend. Die Ställe enthalten meist doppelte Stände und es sind die Thiere mit den Köpfen dem Mittelgange zugekehrt. Indem der Stallflügel die eine Seite des Hofes einnimmt, ziehen diesem gegenüber Scheuern, Wagenschuppen und Arbeitsräume hin, die Rückseite wird von dem Speicher eingenommen. Die Tenne dient zur Durchfahrt, neben welcher oft noch eine zweite vorhanden ist. Der ganze Hof gewährt ein Bild von Behaglichkeit und Ordnung.

räumiger Obstgarten aus, vor welchem ein kleiner von feuerfestem Material erbauter Speicher zur Aufbewahrung der ausgedroschenen Körnerfrüchte steht. Die zu jedem Hause gehörigen Wiesen, Ackergründe und sonstigen Grundstücke hängen unmittelbar zusammen, wie im zweiten Bande S. 17, ff. erklärt worden ist. Schreiben sich die emphyteutischen Dorfanlagen grösstentheils aus dem XIII. Jahrhundert, hat doch die Hofreute selbst erst nach den Hussitenstürmen ihre gegenwärtige Gestalt erlangt und dieselbe seitdem unverändert beibehalten. Ein Ziergärtchen liegt fast immer an der Strassenseite vor dem Hause.

Die slavischen Gehöfte im Bunzlauer, Bydžover und Königgrätzer Kreise hängen in Hufeisenform

zusammen, indem die geöffnete Seite rückwärts dem Garten zugekehrt ist, während die im Berauner und Kouřimer Kreise befindlichen Hofreuten oft unregelmässige Gestalt haben, einfach aus zwei langen Gebäuden bestehen, von denen das eine Wohnung und Stall, das andere Scheuer, Remise und Speicher enthält. Unter allen Bedingungen aber sind die Bauwerke mit der schmalen Seite der Strasse oder dem Platze zugekehrt; wo dieses nicht der Fall ist, hat man entweder eine neue Anlage vor sich, oder sind die Strassen umgelegt worden.

Illustrationen:]

Gehöfte im Böhmerwalde. Fig. 156. (Im Texte S. 112.)

Hofreute im Egerlande. Fig. 157. (Im Texte S. 112.)

Emphyteutischer Bauernhof in Jung-Brüst bei Seelau. Fig. 158. (Im Texte S. 113.)

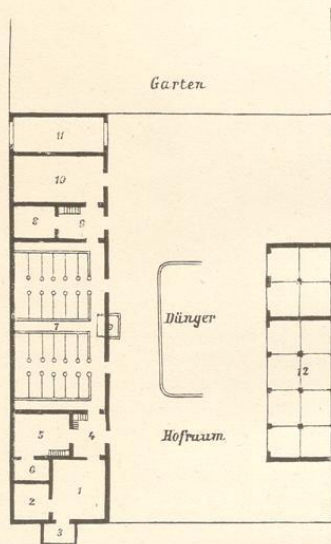


Fig. 156. (Böhmerwald.)

Das slavische und das deutsche Wohnhaus.

Im Aufbau der Wohnhäuser macht sich die nationale Sonderung noch viel schärfer als in der Anlage der Gehöfte bemerkbar, man erkennt von weitem an den Giebeln und Dächern, ob das nächste Dorf ein deutsches oder ein slavisches sei und welcher Periode es angehören möge. Von Bauführungen der Neuzeit abgesehen unterscheiden sich die in Böhmen vorhandenen Holzbauten sowohl hinsichtlich der Form wie der Construction; wir finden:

- a) den gemischten Pfahl- und Blockwandbau mit mittelsteilem Dache;
- b) den einfachen Blockwandbau mit flachem Dache;
- c) den Fachwerkbau mit vorgekragten Stockwerken und steilem Dache.

Jede dieser drei Bauarten hat einen anerkanntswürdigen Grad von Durchbildung erreicht, und nimmt je für sich einen abgeschlossenen District ein.

Der gemischte Block- und Pfahlwandbau.

Die Verbindung dieser beiden Constructions-Arten gehört dem Osten des Landes an, und hat längs der schlesisch-böhmischen Gränze eine solche Vollendung gewonnen, dass die dortigen Holzhäuser den Schweizer- und Tyroler-Bauten zur Seite gestellt werden können. Die Bauart ist eine ausschliesslich slavische, deren Mittelnie von Turnau gegen Leitomischl hinzieht, und sich von hier aus nach mehreren Richtungen verzweigt. Längs der Iser und oberen Elbe haben sich zahlreiche Gebäude dieser Art erhalten, namentlich in Semil, Eisenbrod, Rovensko, Starckenbach, Reichenau, Nachod und Wildenschwert. Die Landstädte Solnic, Dobruška und Gross-Skalic, welche durch glückliche Schickung von Feuersnöthen und Restaurationen ziemlich verschont geblieben sind, bestehen heute noch zum grössten Theile aus zierlichen Holzbauten, während sie in den Bezirken

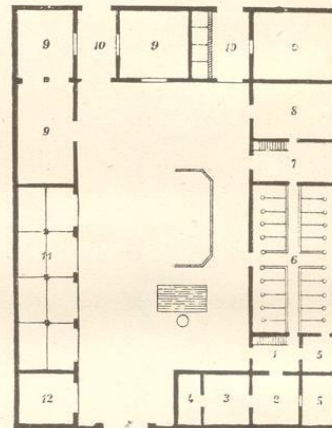


Fig. 157. (Egerland.)

Jičín, Bydžov und Königgrätz theils durch polizeiliche Verfügungen, theils durch Unfälle und die Einwirkung der Eisenbahnen bedeutend eingeschränkt wurden. Einzelne Exemplare greifen über Jung-Bunzlau bis Nimburg vor, dann tritt der gegliederte Holzbau bis an die mährische Grenze zurück und verflacht allmählig gegen Süden hin.

Die in Rede stehenden Häuser sind durchschnittlich schmal und lang, wie wir bei Beschreibung der Hofreuten kennen gelernt haben; die Giebelseite ist regelmässig gegen die Strasse gekehrt, die Hausthüre befindet sich meist an der Langseite.

Die Anordnung der Wohnräume hat in neuester Zeit insofern einige Modificationen erfahren, als die uralte herkömmlichen Kachelofen und offenen Herde allgemein aufgegeben wurden und hiedurch die Küche eine andere Stellung erhielt; die übrige Eintheilung des Hauses blieb jedoch unverändert die alterthümliche. Eintretend gelangt man in einen kleinen Vorplatz, welcher zugleich als Stiegenhaus dient; hinter dem Vor-